

Akademia Polonijna w Częstochowie
Instytut Nauk Humanistycznych

Polonia University in Częstochowa
The Institute of Humanities

Series: Training of Translators and Interpreters, VI

W KRĘGU TRANSLATORYKI I DIALOGU KULTUR

pod redakcją

Bronisławy Kulki
Mykoły Zymomyri
Katarzyny Węcel-Ptas

Zespół redakcyjny:

Bronisława Kulka
Mykoła Zymomrya
Andrzej Krynski
Dagmara Bubel
Maria Urbaniec
Katarzyna Węcel-Ptas
Rajmund Müller (sekretarz redakcji)
Marek Zych (redaktor techniczny, skład i łamanie tekstu)

Recenzenci:

prof. zw. dr hab. Aleksandr Astafjew
Uniwersytet Narodowy im. T. Szewczenki w Kijowie

prof. zw. dr hab. Roman Hromiak
Uniwersytet Państwowy im. W. Hnaciuka w Tarnopolu

prof. zw. dr hab. Wasyl Marko
Uniwersytet Państwowy im. W. Wynnyczenki w Kirowohradzie

prof. zw. dr hab. Jarosław Poliszczuk
Uniwersytet Jagielloński w Krakowie

prof. dr Hèlène Susan
Akademia Polonijna w Częstochowie

© Copyright by Wydawnictwo EDUCATOR
Częstochowa 2009, wydanie I

ISBN: 978-83-7542-096-8



Wydawnictwo EDUCATOR
ul. Pułaskiego 4/6, 42-200 Częstochowa
tel. +48 34 368 42 15, fax.: +48 34 324 96 62
www.apedu.pl e-mail: wydawnictwo@ap.edu.pl

Spis treści

PRZEDMOWA.....	7
Część I. TRANSLATORYKA.....	11
Wojciech Gilewski	
RODZAJE TŁUMACZEN KONFERENCYJNYCH	
ORAZ ICH SPECYFIKA.....	13
Jadwiga Kułak-Pełka	
O JAKOŚCI TŁUMACZENIA KONFERENCYJNEGO.....	22
Krzysztof Lipiński	
DYDAKTYCZNE ASPEKTY TŁUMACZENIA	
LITERACKIEGO.....	35
Krystyna Modrzejewska	
„WAZENIE SŁÓW” W PRZEKŁADZIE POEZJI.....	45
Piotr Zazula	
OD PRZEKŁADU DO PRZERÓBKII, CZYLI O TŁUMACZENIU	
WIERSZY WIELOKROTNIIE PRZEKŁADANYCH.....	56
Magdalena Elektorowicz-Keitz	
THROUGH THE DOOR OF VISUALIZATION.....	80
Wacław Petryński	
REFLEKSJE Z NAD KLAWIATURY.....	98
Mateusz Wiliński	
NAUCZANIE PRZEDŁADU POLICYJNEGO W SWIETLE	
<i>WIELKIEJ DYDAKTYKI JANA AMOSA KOMENSKIEGO.....</i>	114
Arkadiusz Pięta	
DIE UNÜBERSETZBARKEIT	
– WAS IST DAS EIGENTLICH?.....	122
Małgorzata Kluza	
STRATEGIE TŁUMACZENIA NA JEZYK ANGIELSKI	
I NIEMIECKI WYBRANYCH TEKSTÓW PRAWNYCH	
I PRAWNICZYCH ZWIĄZANYCH ZE SPÓŁKĄ Z O.O.	
W PRZEKŁADACH KODEKSU SPÓŁEK HANDLOWYCH .	128

Susanna Johnson	
OUR NATIONAL VOICES: WHY WE SING AND SAY WHAT WE DO - A CASE STUDY OF NATIONAL ANTHEMS, SONGS, AND SLOGANS.....	143
Część II. LITERATUROZNAWSTWO.....	179
Mykola Zymomyra	
BEOBACHTUNGEN ZUR SPRACHE UND INTERPRETATION VON IWAN FRANKOS WERKEN.....	181
Ivan Zymomyra	
ENTWICKLUNGSDISKURS DER KURZPROSA VON ÖSTERREICHISCHEN AUTOREN IM 20. JAHRHUNDERT: ZUM WESEN DER INTERTEXTUALITÄT.....	191
Rajmund Müller	
IM ZEICHEN DER VERTEIBUNG UND DER EUROPÄISCHEN KULTURGEMEINSCHAFT.....	205
Szymon Gębuś	
DEUTSCHSPRACHIGE LITERATUR-NOBELPREISTRÄGER VON THEODOR MOMMSEN BIS THOMAS MANN. DOKUMENTARISCHER ÜBERBLICK.....	221
Aleksandr Astafjew	
O DIALOGU KULTUR	
‘UKRAINA – POLSKA’ W LITERATURZE	243
Dagmara Bubel	
OJCIEC KSAWERY ROTTER – AUTOR DZIEŁA <i>O HISTORII JASNOGÓRSKIEGO OBRAZU MATKI BOZEJ</i> - GNAD – UND WUNDERVOLLE BROSAMEN VON DER KÖNIGLICHEN TAFFEL HERRSCHERIN HIMMELS, UND ERDEN MARIA.....	250
CZĘŚĆ III. JĘZYK I KULTURA.....	279
Wolfgang Bittner	
EUROPÄISCHES KULTURERBE ODER ES GIBT ANDERE GEMEINSAMKEITEN ALS DIE NATIONALITÄT.....	281

Günther Richter	
DIE DEUTSCHE GEGENWARTSSPRACHE – VERFALL ODER WANDEL?.....	285
Joanna Szymańska	
THE DICTIONARY REVOLUTION OF CORPUS.....	309
Agnieszka Marta Markowska	
AFFIXATION AS ONE OF THE CONCATENATIVE PROCESSES.....	325
Irena Stecko	
POJĘCIE ALTRUIZMU W ASPEKCIE WYCHOWACZYM. ...	346
Andrzej Kryński, Mykoła Zymomyra, Iwan Zymomyra	
ROLA KULTURY KOMUNIKACJI W DIALOGU KULTUR.....	356
Gerrit De Vylder	
'LIGHT FROM THE EAST'. EUROPE'S SEARCH FOR EASTERN CONCEPTS OF SUSTAINABLE DEVELOPMENT.....	371

Ivan Zymomrya*

ENTWICKLUNGSDISKURS DER KURZPROSA VON ÖSTERREICHI- SCHEN AUTOREN IM 20. JAHRHUNDERT: ZUM WESEN DER INTERTEXTUALITÄT

Der Entwicklungsdiskurs der österreichischen Literatur mit Bezug auf die dominanten Genrelinien, die sich direkt bzw. indirekt im Kontext des deutschsprachigen Literaturprozesses kreuzen, ist einer detaillierten systematischen Erforschung wert. Diese wird bedingt durch die Notwendigkeit die Werteskala vielseitig zu verstehen und daher durch die Bedeutung derer Erweiterung unter den neuen gesellschaftlich-historischen Bedingungen, darunter auch in der Ukraine. Es handelt sich vor allem um ein theoretisches Wesen des zu untersuchenden Problems, das auf die methodologische Leistung der modernen Literaturwissenschaft mit ihrer Projektion auf die Texttheorie, Intertextualität und Kunstanthropologie hin, derer Interpretierung vom „Text zur Handlung“ orientiert ist, als auch um die Paradigmenanalyse der Erfassung von Zeit, Raum und Poetik der historischen und künstlerischen narrativen Schilderungen.

Auf Grund der Gesamtrichtung von künstlerischen, intertextuellen Einflüssen, die es in der Entwicklungsgeschichte der nationalen europäischen Literaturen gibt, erscheint diejenige produktive Realität, die zusammen mit Innovationen eines ausführlichen Kunstdiskurses eine neue Zeiterfassung gestaltet. Dies gilt auch für die österreichische Kurzprosa und ihre eigenartige Stilistik bzw. Poetik im 20. Jahrhundert.

Künstlerische Leistungen von zahlreichen österreichischen Autoren und darunter die von Aldabert Stifter, Karl Emil Franzos,

* Doc dr, Panstwowy Uniwersytet Pedagogiczny im. I. Franki w Drohobyczu (Ukraine), Uniwersytet Jagielloński w Krakowie.

Arthur Schnitzler, Gustav Meyrink, Hugo von Hofmannsthal, Robert Musil, Stefan Zweig, Franz Kafka, Joseph Roth, Heimito von Doderer, Elias Canetti, Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann, Thomas Bernhard haben in der Ukraine eine bestimmte Resonanz hervorgerufen, d.h. im Bereich der literaturwissenschaftlichen Interpretierung vom Standpunkt der theoretischen Ideen ausgehend, die dem modernen Zeitgeist, darunter dem Sinn des Kontextes sowie den postmodernen Dekonstruktionen entsprechen. Das Schaffen der obenerwähnten Schriftsteller ist in der Ukraine mehr oder weniger in die Aufnahme und Bewertung sowohl der Kritiker als auch der Allgemeinheit der Leserschaft eingedrungen. Eine wahre Entdeckung für den ukrainischen Rezipienten um die Wende des 20. und 21. Jahrhunderts wären die besten Werke von Hans Lebert, Hans Carl Artmann, Marianne Fritz, Werner Schwab, Michael Scharang, Elfriede Jelinek, Franz Schuh, Marlen Streeruwitz, Robert Menasse, Karl-Markus Gauß, Joseph Haslinger, Antonio Fian, Walter Grond, Norbert Gstrein, Margit Hahn, Herbert Kuhner. Das ist von Bedeutung für die Formulierung von konzeptionellen Ansätzen im Rahmen der ausführlichen Beurteilung eines bestimmten geistigen Areals auf dem allgemeinen Grund von kulturellen Praktiken.

Eine eigenartige Eigenschaft der österreichischen Kurzprosa des 20. Jahrhunderts ist eine organische Verflechtung bzw. diachronische und typologische Funktionierung von traditionellen Sujets, Gestalten und Motiven auf Grund von verschiedenen Stilrichtungen. Sie widerspiegeln eine scharfe Reaktion der Vor- und Nachkriegsepoche auf die gesellschaftlichen Herausforderungen. Hier läßt sich eine produktive Gesetzmäßigkeit zurückverfolgen. In Anlehnung an Robert Musil (1880–1942) besteht sie darin, dass der Schriftsteller die tiefsten Schichten der natürlichen Fortentwicklung in Verbindung mit Zeitforderungen entdecken sollte. In Erwägung der Tatsache bedient sich der Textverfasser eines angepassten Spektrums von sinnlichen und intellektuellen Mitteln. Damit beschreiben wir reale Aufgaben, deren Lösung vom Potenzial der Kurzprosaerfasser im Rahmen ihrer Genre- und Konstruktionsdimensionen abhängt. Daher folgt die Notwendigkeit des Studiums von Traditionen und Tendenzen der österreichischen Kurzprosa, ihrer Genre- und Stilbesonderheiten mit Bezug auf die konkreten Be-

192

urteilungen, die mit den bestimmenden Untersuchungskriterien vergleichbar sind.

Scheinbar selbstverständlich ist die Tendenz, die sinnlich mit der Diskussion verbunden ist, ob es überhaupt die österreichische Literatur als Subjekt gibt. Sie wurde besonders nach dem II. Weltkrieg verschärft. In der Abhandlung „Der Weg durch das 20. Jahrhundert“, die Artikel über deutschsprachige Literaturen enthält, betitelt Dmytro Satonskyj frageweise einen davon „Gibt es die österreichische Literatur?“. Die Antwort des Forschers auf diese Frage ist eindeutig: „Es gab und gibt die österreichische Literatur. Dies ist ein eigenartiger Kulturraum, der widerspruchreich ist, aber dadurch nicht ohne Bedeutung. Und er wird nicht von der deutschen Literatur verschluckt, wird darin nicht aufgelöst“ [Zatonski, 1978, s.255].

Die Eigenart der österreichischen Kurzprosa macht sich dadurch bemerkbar, dass sie im 20. Jahrhundert ein einheitliches Genresystem mit seiner inneren Inhaltsstruktur herausgebildet hat. Es wird durch inhaltliche Verschiebungen, traditionelle und experimentelle Nachforschungen gekennzeichnet. Seine Grundlage bilden umfangreiche strukturellkompositorische Verhältnisse von Tatsachen, Handlungen, Erscheinungen, Tendenzen, Gesetzmäßigkeiten, die von charakteristischen Durchdringungen begleitet werden. Diese bilden individuellstilistische Bestimmtheit im literarischen Stoff der Novellistik. Das ist solchen Trägern der österreichischen Kurzprosa eigen wie I.Aichinger, G.Amanshauser, G.Anders, H.C.Artmann, I.Bachmann, K.Bayer, R.Bayr, T.Bernhard, A.Brandstetter, M.Brod, E.Canetti, F.T.Csokor, H.Doderer, E.Fried, B.Frischmuth, G.Fritsch, G.Fussenegger, P.Handke, M.Haushofer, H.Hofmannsthal, F.Kafka, O.Kokoschka, R.Musil, E.Nowak, J.Roth, P.Tramin, A.Schnitzler u.a. Allgemein gesehen handelt es sich um einen wichtigen Akzent der Vieldeutbarkeit in der österreichischen Literatur. Diese Vielfältigkeit von Aspekten ist wohl die bemerkenswerteste Eigenschaft der schöpferischen Leistung der erwähnten Schriftsteller. Viele von ihnen lebten und wirkten in der Zeitepoche der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, der Vertreter von verschiedenen Völkern angehörten. Diese galten als gewisse „Spender“ der deutschsprachigen schönen Ausführungsweise des Schreibens [Zy-

momrya I., 2008, s. 78-83]. Konzeptionell wichtige Positionen resultieren jedoch vor allem aus der Modellierung des vielartigen und gleichzeitig einheitlichen Kulturraumes von Österreich-Ungarn. Sie vereinte in sich mannigfaltige Einflüsse, Traditionen, die den gedanklich-emotionalen Gehalt des Nationalgutes eines bestimmten Volkes im Literatur- bzw. Kunstbereich kennzeichneten. Diese Modellierung bleibt im Aspekt ihres Wechselverhältnisses auch nach dem Niedergang der Donaumonarchie gültig.

Eine Analyse der wissenschaftlichen Werke zu Problemen der Entwicklung von allgemeinen und einzelnen theoretischen Aspekten der österreichischen Kurzprosa des 20. Jahrhunderts, vor allem ihrer Genre- und Stilbesonderheiten ergibt, dass analoge Problematik in der ukrainischen und europäischen Literaturwissenschaft bisher noch nicht zum Gegenstand von fachlichen Studien war. Folglich gibt es keine Abhandlung, die Genres der Kurzprosa sowie ihre Genrearten systematisiert hätte, eine umfassende literaturwissenschaftliche Vorstellung über die Eigenschaften ihrer Struktur, den wechselseitigen Zusammenhang von Form und Inhalt, Faktoren der Poetik ausgesondert hätte. Von den Literaturwissenschaftlern, deren Werke einzelnen Aspekten der österreichischen Literatur gewidmet sind, sind die von I.Andruschtschenko, O.Astafjew, M.Borezkyj, D.Doroschenko, D.Satonskyj, P.Iwanyschyn, O.Keba, L.Krawtschenko, I.Mehela, A.Mojssijenko, M.Nahirnyj, D.Nalywajko, S.Prytoluk, W.Prytulak, P.Rychlo, L.Zybenko, A.Zjapa, K.Schachowa (Ukraine), K.Amann, U.Baur, A.Brandstetter, A.Doppler, M.Enzinger, N.Frei, K.Zeyringer (Österreich), G.Anders, A.Mádl, F.Martini, E.Fischer, P.Sprengel (Deutschland), J.Archipow, M.Kornjejewa, O.Leonowa, O.Netscheporuk, N.Pawlowa (Russland), W.Wisniewski, S.Boczenek, S.Kaczynski, S.Lichanski, A.Stroka (Polen) zu erwähnen.

Das künstlerische Erbe von österreichischen Autoren, die im 20. Jahrhundert lebten und wirkten, stellt dank der Weite von künstlerischen Versuchen und der Mannigfaltigkeit von stilistischen Zügen einen reichen Stoff für literaturtheoretische Studien. Eine ausführliche Analyse von Quellen, die das Thema betreffen, spricht dafür, dass die schöpferische Leistung von solchen österreichischen Schriftstellern wie I.Aichinger, I.Bachmann, T.Bernhard, E.Canetti,

H Doderer, K.E.Franzos, H.Hofmannsthal, F.Kafka, G.Meyrink, R Musil, J.Roth, A.Schnitzler, A.Stifter, S.Zweig einen vorrangigen Platz in der ukrainischen Literaturwissenschaft gewonnen hat. Ihre Spitzenleistungen werden beispielsweise in gründlichen Studien von solchen Forschern wie D.Nalywajko, I.Mehela, I. Andruschtschenko. Im letzten Jahrzehnten erschienen auch wichtige Dissertationsarbeiten von W.Prytulak, S.Prytoluk, A.Zjapa und N.Olchow-ska. Die erwähnten Werke spielen eine wichtige Rolle für die zunehmende Aufnahme als auch für die Entwicklung der ukrainisch-österreichischen kulturellen Beziehungen. Ihre Autoren erfassen die Rolle des jeweiligen Schriftstellers (K.E.Franzos, A.Schnitzler, F.-Kafka, J.Roth, T.Bernhard) in der österreichischen Kultur bzw. in der Weltkultur und charakterisieren vor allem ihre Prosawerke. Sie zeugen jedoch gleichzeitig davon, dass das Problem der Genre- und Stilbesonderheiten der österreichischen Kurzprosa eines der am wenigsten untersuchten aus der historischtheoretischen Sicht ist.

Genetische Verbindung und typologische Verwandtschaft der österreichischen Literatur sowohl mit der westeuropäischen im Allgemeinen als auch mit der deutschen im Einzelnen werden von uns im Kontext der modernen theoretischen Konzeptionen der Genredifferenzierung von kurzen epischen Formen betrachtet. Aus der Analyse des theoretischen Diskurses folgt, dass eine ausgeprägte Stellungnahme zu ihrer Genreklassifizierung unter den Forschern nicht erreicht worden ist. Daraus folgt auch die Aktualität einer weiteren analytischen und verallgemeinernden Arbeit an der Synthese der Genrebesonderheiten der österreichischen Kurzprosa. Die Rede ist hier über wertvolle Werke des deutschen Gelehrten Karl Konrad Polheim (1927–2004) – „Novellentheorie und Novellenforschung. Ein Forschungsbericht 1945–1964“ [Polheim, 1965]; „Theorie und Kritik der deutschen Novelle von Wieland bis Musil“ [Polheim, 1970]. Unter anderen Studien, die für unsere Problematik wichtig erscheinen, könnte man auch folgende erwähnen: „Der habsburgische Mythos in der österreichischen Literatur“ und „Der habsburgische Mythos in der modernen österreichischen Literatur“ von C.Magris [2000], „Adalbert Stifter im Urteil seiner Zeit“ von M.Enzinger [1968], „Aspekte der Beziehungslosigkeit. Zum Werke von Thomas Bernhard“ von E.Jooß [1976], „Zur Dialektik von Mo-

derne und Postmoderne“ von A. Wellmer [1985], „Geschichte im Spiegel der Literatur. Aufsätze zur österreichischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts“ von A. Doppler [1990], „Österreichische Literatur des 20. Jahrhunderts. Einzeldarstellungen“ von H. Hase, A. Mádl, H. Prosche [1988], „Die österreichische Literatur seit 1945. Eine Annäherung in Bildern“ von V. Kaukoreit, K. Pfoser [2000], „Österreichische Literatur seit 1945“ von K. Zeyringer [2000]. Trotz dieser bedeutsamen Anzahl wissenschaftlicher Forschungen ist es festzustellen, dass die organische Synthese des kulturellhistorischen, sozialpolitischen Bewusstseins und der ästhetischen Aufnahme und Bewertung von österreichischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts auf der Ebene von Genre- und Stilbesonderheiten ihres Schaffens einer vertieften einheitlichen Forschung benötigt.

Der Algorithmusbegriff „österreichische Literatur“ ist von der Geschichte des nationalen Werdens des österreichischen Volkes untrennbar. Ihre verschiedenen Entwicklungsstufen hinterließen nichteindeutige Spuren im Gedächtnis von seinen berühmten Vertretern. Ein Beleg dafür ist beispielsweise in Tagebuchnotizen von Franz Kafka oder von Peter Handke zu lesen. Auf widersprüchliche Aussagen über konstruktive und dekonstruktive Besonderheiten der Volksgeistigkeit stößt man sowohl in Werken von Schriftstellern Ende des 19. Jhs. – Anfang des 20. Jhs. als auch bei vielen modernen Autoren (Peter Turrini, Norbert Gstrein, Thomas Bernhard, Herbert Kuhner).

Man dürfte behaupten, dass manche illusorische, mythische Vorstellungen des eigenen Staates zur Zeit des Habsburgerreiches herrschten. Durchgesetzt haben sie sich aber erst in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie als einer dualistischen Staatsform, die 1867 gegründet wurde. In diesem Staatsorganismus bildeten die slavischen Völker die Mehrheit der Bevölkerung. Der I. Weltkrieg führte zum Untergang der Monarchie. Laut dem Friedensvertrag von Saint Germain (1919) wurde Österreich zum einzigen Subjekt seiner Staatlichkeit. An Stelle der illusorischen Sicht auf die Geschichte tritt eine realistische. Wie langsam dieser Prozess vorging, bezeugt die österreichische Literatur des 20. Jahrhunderts im Allgemeinen und die Kurzprosa im Einzelnen. Für eine Reihe von Schriftstellern gehören solche Begriffe wie „Österreich“ oder „die

196

österreichische Idee“ zu solchen, die von der Vergangenheit untrennbar sind. Eine überwiegende Mehrheit von berühmten Künstlern (Hermann Broch, Elias Canetti, Peter Handke, Franz Werfel) akzeptieren Österreich als ihre Heimat erst nach einem vieljährigen Aufenthalt im Ausland. Deshalb wandte sich H. Broch in seinem Schaffen der Gestalt Österreichs nicht als einer mythenhaften, abstrakten Landschaft zu, sondern als einer konkreten Wiedergabe der Realität, die von der ganzen Palette moralischpsychologischer, sozialalltäglicher Kollisionen gefüllt ist (Novelle „Methodisch konstruiert“). Er strebte bei der Wahrnehmung von unbedeutenden Einzelheiten des österreichischen gesellschaftlichen und kulturellen Lebens eine neue Gestalt Österreichs zu beschreiben. In diesem Zusammenhang betrachten wir auch das Problem von vorhandenen Gemeinsamkeiten und Differenzen bezüglich der charakteristischen Züge der österreichischen Literatur.

Für die österreichische Prosa des 20. Jahrhunderts erscheinen solche Tendenzen als bestimmend, die in ihrer Grundlage die Kontinuität von Hauptbesonderheiten der inneren Gestaltung des Textes von Adalbert Stifter (1805–1868) um die ursprüngliche Idee, d.h. der Verschmelzung vom Moralischen und Natürlichen haben. Seine künstlerische Leistung enthält Synkretismus von hohen und geringen Werten als auch von der Zeichnung des Menschen und der Gestalt seiner Seele. Das bildet eine parallele Vorstellung von der Erfindung eigener Auffassungsversionen, der Natur von der Welt. Das ließ eine Schlußfolgerung zu: Das Schaffen von diesem berühmten Schriftsteller bestätigte die Hauptrichtungen der österreichischen Literatur, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts in ihrer Entwicklung an Dynamisierung gewann. Im schöpferischen Instrumentarium der österreichischen Autoren sind auch heute künstlerisch-darstellende Mittel zu finden, die vor allem das A. Stifters Schreiben kennzeichnen. Als beste Muster seiner Kurzprosa gelten die Novellen „Feldblumen“ und „Der Hochwald“. Ihre Grundlage schaffen österreichische Realien, sinnliche Kontroversen, koloristische Mitwirkungen von Licht und Dunkelheit. Daher kommt die melancholische Stimmung, die die genannten Werke durchdringt und gewisse Spannung erreicht. Diese Spannung äußert sich in zwischenmenschlichen Beziehungen auf der Ebene einer Verflechtung von

Altruismus und Egozentrismus, Sicherheit und Angst als auch in einem Gerinnsel von Neigung und Hass, Vertrauen und Mißtrauen.

Die Prosa von A.Stifter hat der österreichischen Literatur mächtige Impulse gegeben, denen sie den allmählichen Prozess der qualitativen Verwandlung ihrer Modellzüge in das System der Formung von nationalen Kriterien zu verdanken hat. Deshalb ist es auch eine Gesetzmässigkeit zu erkennen, dass seine besten Prosawerke einen günstigen Einfluß aufs Schaffen von Peter Rosegger (1843–1918) und aufs Erscheinen von seinen Volksgeschichten („Der Schelm aus den Alpen“, 1890; „Als ich noch der Waldbauernbub war“, 1902) sowie auch auf das Werk von Ludwig Anzenberger (1839–1889) und insbesondere auf seine naturalistischen antikerikalen Erzählungen über das Bauernleben („Wolken und Sonnenschein“, 1888) gemacht haben. Antinomie, Kontrastspiel, bildhaftes Denken sind charakteristische Züge nicht nur für die Prosa von A.Stifter, sondern auch für die Autoren, die nach Wien aus dem Osten und Norden der Donaumonarchie gekommen sind. Zu ihnen gehören beispielsweise Jakob Julius David („Halluzinationen“ (1906), „Wunderliche Heilige“ (1906), Karl Emil Franzos („Die Juden von Barnow“ (1877), „Tragische Novellen“ (1886), „Der Pojaz“ (1905), Marie von Ebner-Eschenbach („Unsühnbar“ (1890), „Die unbesiegbare Macht“ (1905). In diesem Zusammenhang ist auch die dem Impressionismus nahe Prosa Ferdinand von Saars („Her Fridolin und sein Glück“ (1894), „Die Heirat des Herrn Stäudl“ (1902) zu erwähnen, die einigermaßen eine Brücke zur Fortsetzung von Traditionen in der österreichischen Literatur an der Wende der 19. und 20. Jahrhunderte bildet.

Emotionale Spannung ermöglichte die Verstärkung des Akzentes auf intensive Forschung der inneren Welt, die Beobachtung des seelischen Zustandes einer konkreten Ich-Person in den Werken von solchen Schriftstellern wie Rainer Maria Rilke, Arthur Schnitzler, Stefan Zweig. Die Eigentümlichkeit ihrer Prosa bestand darin, dass entgegengesetzte und miteinander konfliktierende Stimmungen auf ihren Seiten mitwirkten. Sie verursachten eine Vertiefung in die Geheimnisse der menschlichen Psyche, was auch in wissenschaftlichen Aussagen widerspiegelt wurde, die sich mit der Psychoanalyse des bekannten österreichischen Psychologen Sigmund Freud

(1856-1939), des Autors der Studie „Der Mann Moses und die monotheistische Religion“ (1939) nicht unbegründet kreuzen. Eine zielgerichtete Perspektive bezüglich genrethematischen Richtungen hatten in diesem Kontext solche seine Werke wie „Zur Psychopathologie des Alltagslebens“ (1904), „Trauer und Melancholie“ (1916), „Das Ich und das Es“ (1923).

Um die Wende der Jahrhunderte war der emotionelle Tonus, der der psychologischen Übersättigung als dem Zustand seelischer Verwüstung nahe war, für viele österreichische Autoren charakteristisch. Das Schaffen von H.Hofmannsthal, R.Rilke, A.Schnitzler widerspiegelt den Prozess der allgemeinen Stimmung, die auf dem ständigen Gefühl des gesetzmäßigen Zerfalls einer multinationalen Monarchie basiert. Eine ähnliche Atmosphäre verbreitete sich praktisch in allen Lebensbereichen. Die österreichische Literatur stellte Anfang des 20. Jahrhunderts brennende Fragen gesellschaftlichen Charakters. Das Eindringen in die Menschenseele als eine der charakteristischen Eigenschaften des Psychologismus führte zur Konzentration der Bildhaftigkeit, die – mehr als in anderen deutschsprachigen Literaturen – die Dekadenz verstärkte. Zeichenhaft für diese Erscheinung in der österreichischen Prosa sind die Gestalten, die in der Gesellschaft passiv leben und sich nur auf individuelle Bereicherung konzentrieren. Handelt es sich um eine introvertierte handelnde Person, die bereit wäre sich entweder mit der allgemeinen Stimmung des Verfalls abzufinden, oder an der Beschleunigung dieses Prozesses teilzunehmen, so erneuerten zum Beispiel R.Rilke und A.Schnitzler merklich die Mannigfaltigkeit der Sprachpalette. Eine scheinbar konformistische Position in ihren Werken ist aufs engste mit einem tiefen Eindringen in innerliche Prozesse des Menschenlebens verbunden. Zugleich hatte sie eine philosophisch-ästhetische Grundlage mit der versteckten Verurteilung der sozialen Ungerechtigkeit und rassistischen Diskriminierung.

Die Kurzprosa, die in der Zwischenkriegszeit erschien (E.-Canetti, F.Kafka, R.Musil, J.Roth), spielt eine wichtige Rolle für die adäquate Einschätzung der für die moderne österreichische Gesellschaft typischen Situation. In allen Werken der erwähnten Autoren werden historische Prozesse dargestellt, die in besonderem Maß

in Österreich in Erscheinung treten und ihre weitere Entwicklung immer noch bestimmen.

Die Kunst der österreichischen Kurzprosa Ende des 20. Jahrhunderts demonstriert in vollem Umfang ihre Poetik, Textdramaturgie als Mittel der künstlerischen Realisierung von Handlungen, seelischen Erlebnissen und der Lösung von Rätseln, Paradoxen, psychologischen Bildern. Konflikte zwischen Wirklichkeit und Traum, Beziehungen zwischen handelnden Personen, Erkenntnis des eigenen inneren Seins und daher entsprechende Modellierung der Kunstrealität sieht eine Erweiterung von Genre Grenzen der Werke voraus. Dabei ist die Modifizierung von Genres der Kurzprosa im Schaffen von Ilse Aichinger, Hans Carl Artmann, Margit Hahn, Adam Zielinski, Herbert Kuhner ein Ausdruck des individuellen Stils, der sich in einer eigenartigen Erscheinung äußert, die durch verschiedene Stromrichtungen bedingt ist, sowie durch Tendenzen in der österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts.

Die Situation in der österreichischen Kurzprosa des 20. Jahrhunderts mit seinen komplizierten Prozessen ist nicht nur eigenartig geworden; ganz offensichtlich waren die Versuche der österreichischen Schriftsteller von den Stilrichtungen, die die künstlerische Art der deutschen Meister kennzeichnen, nicht zurückzubleiben. An dieser Stelle ist es zweckmäßig, thematische Akzente zu verdeutlichen, die beispielsweise in der Kurzprosa von Theodor Storm (die Novelle „Der Schimmelreiter“ (1888), Gerhard Hauptmann (die Novellen „Der Apostel“ (1890), „Der Schuß im Park“ (1941), Herman Hesse (die Erzählung „Eine Stunde hinter Mitternacht“ (1899), Thomas Mann (die Novellen und Erzählungen „Tonio Kröger“ (1903), „Tristan“ (1903), „Der Tod in Venedig“ (1912), „Mario und der Zauberer“ (1930), Hans Fallada (die Erzählung „Das Abenteuer des Werner Quabs“ (1941) sind. Sie bilden eine künstlerische Erfassung von lebendiger Substanz, derer Träger unter ungleichartigen Umständen im Stande ist, die harmonische Einheit des Menschen und der Natur, des Helden und der Gesellschaft trotz realer Abhängigkeiten vom Konflikt mit der geistigen und materiellen Welt zu behaupten. Ähnliche Akzente sind auch in der österreichischen Kurzprosa zu finden. Insbesondere gilt es für die Werke, die die historische Problematik des öfteren ironisch dar-

stellen (die Gustav Meyrinks Novelle „Die Erstürmung von Sarajevo“; die Richard von Schaukals Erzählung „Das Stelldichein“). Bemerkenswert erscheint folgende Tatsache: Das Wesen der Identität der österreichischen Literatur als eines selbständigen Kerns im deutschsprachigen Raum ist unmittelbar mit der historischen Entwicklung Österreichs als staatlichen Körpers im 20. Jahrhundert verbunden. Dabei brachte die Erklärung der Neutralität 1955 das Problem von geistigen Strebungen in den Vordergrund. Nach dem II Weltkrieg – anders als nach der ersten Österreichischen Republik (1918–1938) – war deutlich das Streben des österreichischen Volkes das nationale Bewußtsein zu stärken. Daraus folgen die konzeptuell deutlichen gesellschaftlichen Veränderungen, die vor allem zu einem wirtschaftlichen Wachstum und gleichzeitig zu einem interkulturellen Dialog bringen konnten. Er gab zusätzliche Anreize zur Entwicklung und Verbreitung von Tendenzen des Literaturprozesses. Solche österreichische Autoren wie Franz Habl (1883–1974), Felix Braun (1885–1973), Heimito von Doderer (1896–1966), Rudolf Henz (1897–1987), Elias Canetti (1905–1994), Erich Fried (1921–1988), Konrad Bayer (1932–1964) spielten wieder eine merkliche Rolle im gesamten deutschsprachigen Raum. Wohl nicht alle Künstler identifizierten sich eindeutig mit der österreichischen Literatur. So eine Identifizierung ist auch heute noch nicht endgültig zur Norm geworden. Diesen Umstand sollte man zusammen mit der Hauptdominante der Poetik von der Kurzprosa betrachten, denn österreichische Schriftsteller befanden sich auf verschiedenen Ebenen des deutschsprachigen Algorithmus. Eine ähnliche Betrachtungsweise kennzeichnet sowohl die Leserallgemeinheit, als auch die Literaturkritiker und Literaturwissenschaft Österreichs. Die gemeinsame Sprache erscheint als Faktor der Abhängigkeit von dem gut entwickelten Verlagsgeschäft in Deutschland. Dies beeinflusst natürlich sowohl die Schriftsteller als auch ihre Kritiker, d.h. die Rezipienten.

Österreichische Kurzprosa des 20. Jhs. enthält eine Art Fortsetzung der intellektuellen, philosophisch-psychologischen Linie, die die deutsche Literatur charakterisierte. Ihr Einfluß ist einer der wichtigen Faktoren, der zu einem wirkungsvollen Dialog zwi-

schen den Literaturen der ost-, mittel-, und westeuropäischen Völker führte.

Komplexe und systematisierte Analyse der österreichischen kurzen epischen Form des 20. Jahrhunderts ermöglicht die künstlerischen Leistungen der österreichischen Schriftsteller für eine eigenartige Kunsterscheinung zu halten. Sie ist durch Kunstideen, Genre und Stilmodifizierungen, originelle Darstellungs- und Ausdrucksmittel, individuelle Gestalt- und Assoziationsbesonderheiten beachtenswert, denn österreichische Kurzprosa erweitert beachtlich und konzeptmäßig den deutschsprachigen Literaturprozess.

LITERATURA:

- Андрущенко І., *Йозеф Рот або ностальгія з галицьким присмаком*. Центр інновацій та розвитку, Кіjów 1999, s. 26.
- Затонський Д., *Чи існує австрійська література?* Д.Затонський. *Шлях через ХХ століття. Статті про німецькомовні літератури*. Дніпро, Кіjów 1978, s. 236–255.
- Зимомря І., *Австрійська новела ХХ століття: поетика слов'янських мотивів*. W: Волинь філологічна: текст і контекст. Польська, українська, білоруська та російська літератури в європейському контексті: 36 наук. пр. Вип. 6: У 2-х ч. Ч. II / Упор. Л.К.Оляндер, РВВ «Вежа», Łuck 2008, s. 78 – 83.
- Мегела І. Ілюзія і реальність. W: А.Шніцлер. *Передбачення долі. П'єси, оповідання* / Переклад, передмова та примітки І.Мегели. Молодий буковинець, Czerniowce 2001, s. 3 – 28.
- Наливайко Д., *Українська тема в творчості К.Е.Францоza*. W КарлЕміль Француз. *За правду*. – Карпати Uzgorod 1982, s. 5 – 20.
- Ольховська Н., *Прагматико-комунікативні та лінгвостилістичні характеристики драматургічних текстів*

- Томаса Бернгарда: // Автореф. дис... канд. філол. наук. – Charkow 2007, 20 s.
- Притолок С., Романи Карла Еміля Францоza в контексті європейського роману виховання до кінця XIX ст.: // Дис... канд. філол. наук – Ternopol 2004, 210 s.
- Притуляк В., Часовопросторовий континуум у романах Франца Кафки: // Дис... канд. філол. наук. – Kamieniec Podolski 2003, 161 s.
- Цяпа А., Автобіографія як проєкція творця та національної літературно-культурної традиції (Улас Самчук, Еліас Канетті): // Автореф. дис... канд. філол. наук. – Ternopol 2006, 20 s.
- Die österreichische Literatur seit 1945. Eine Annäherung in Bildern* / Hrsg. von V.Kaukoreit, K.Pfoser, Philipp Reclam, Stuttgart 2000, 360 s.
- Doppler A., *Geschichte im Spiegel der Literatur. Aufsätze zur österreichischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts.* – Institut für Germanistik, Innsbruck 1990, 253 s.
- Enzinger M., *Adalbert Stifter im Urteil seiner Zeit.* – Wieden Böhmlau 1968. – 440 s.
- Joos E., *Aspekte der Beziehungslosigkeit. Zum Werke von Thomas Bernhard.* – Aumann, Selb 1976. – 109 s.
- Magris C. *Der habsburgische Mythos in der modernen österreichischen Literatur,* Verlag Zsolnay, Wieden 2000. – 414 s.
- Magris C. *Der habsburgische Mythos in der österreichischen Literatur,* Müller, Salzburg 1966. – 355 s.
- Österreichische Literatur des 20. Jahrhunderts. Einzeldarstellungen* / Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Horst Haase, Verlag Volk u. Wissen, Berlin 1988. – 880 s.
- Polheim K.K., *Novellentheorie und Novellenforschung. Ein Forschungsbericht 1945–1964.* – J.B.Mekler, Stuttgart 1965. – 122 s.
- Polheim K.K. *Theorie und Kritik der deutschen Novelle von Wieland bis Musil.* – M.Niemayer, Tübingen 1970. – 197 s.
- Wellmer A. *Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne.* – Suhrkamp, Frankfurt/M., 1985. – 165 s.

Zeyringer K., *Österreichische Literatur seit 1945. Überblick, Schnitte. Wegmarken.* – Haymon-Verlag- Innsbruck 2008
656 s.

Zusammenfassung

ENTWICKLUNGSDISKURS DER KURZPROSA VON ÖSTERREICHISCHEN AUTOREN IM 20. JAHRHUNDERT ZUM WESEN DER INTERTEXTUALITÄT

Im Beitrag wird die Poetik der österreichischen Kurzprosa des 20. Jahrhunderts als auch ihre Genre- und Stilbesonderheiten im deutschsprachigen Literaturprozess vom Standpunkt der Intertextualität und Kunstanthropologie ausgehend erforscht.

Schlüsselwörter: österreichische Literatur, Kurzprosa, Genre, Intertextualität, Kunstanthropologie.